

# Strafanstalt: Mauer krachte

## **Lenzburg** Fluchtgefahr bestand offenbar nicht

Passiert ist es schon vor zwei Wochen, erst jetzt wurde offiziell darüber informiert: Die Mauer, welche die Strafanstalt in Lenzburg umgibt, ist auf einer Länge von 15 Metern in sich zusammengestürzt. Strafanstalts-Direktor Martin-Lucas Pfrunder spricht von einem gravierenden Vorfall. Und davon, dass die wiederholt verschobene Gesamtplanung nun dringend angezeigt sei. Dabei gehe es zum Beispiel um die Frage der Mauerhöhe. Zum Vergleich: Geht der internationale Standard von sechs bis acht Metern aus, ist die Lenzburger Mauer bloss vier Meter hoch.

Der jüngste Einsturz betraf nur die innere Hälfte, die äussere blieb stehen. Gefangene oder Mitarbeitende seien nicht gefährdet worden, bestätigte Pfrunder. Ebenso habe kein Flucht-Risiko bestanden. Der Mauereinsturz war nicht der erste derartige Vorfall. Bereits vergangenen Herbst ist ein rund 20 Meter langes Stück der 130-jährigen Mauer in Bewegung geraten und musste notfallmässig saniert werden. In der Folge wurden Überwachungsmaßnahmen getroffen. Deshalb konnte die jetzt betroffene Stelle «sofort umfassend gesichert werden», wird in der Mitteilung betont. Zurzeit werde der eingestürzte Mauerteil hinter einer gesicherten Bretterwand abgetragen und nachher neu aufgebaut. «Wir können nicht gross studieren, womit dies bezahlt wird», meinte Urs Michel, Chef der Abteilung Strafrecht, zum Vorfall. Von einer kompletten Sanierung bzw. einem Mauerneubau wird zurzeit abgesehen. Zuerst müssten die Planungen für die Erweiterungsbauten gemäss dem Gefängnis-konzept weiter konkretisiert werden, heisst es. Nach Auskunft von Urs Michel werde der Regierung dafür demnächst ein Planungsbegehren gestellt. Davon unabhängig vorangetrieben wird das Projekt für ein neues Zentralgefängnis für Untersuchungshäftlinge, das in der südlich der Strafanstalt gelegenen Kiesgrube erstellt werden soll. (atp/bbr.)